

Handreichung

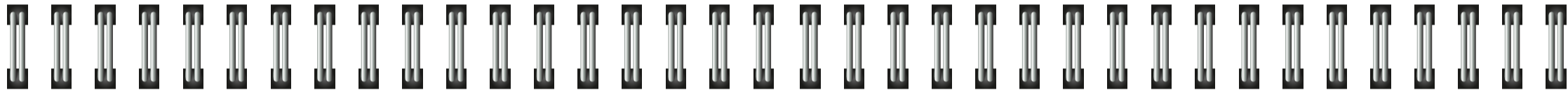
zur Erarbeitung
einer Konzeption für eine

klimaresiliente,
gendergerechte
Stadt & Region



Inhalt

1. Warum ist die Gender-Perspektive im Zusammenhang mit Klimathemen wichtig?	4
2. Positionierung des Frauennetzwerks Ruhrgebiet für eine klimaresiliente und genderechte Stadt und Region	6
3. Story telling: Ein ganz normaler Tag im Jahr 2035	8
4. Mind-Maps: die klimaresiliente und genderechte Stadt und Region	10
4.1 Wohnen & Bauen	12
4.2 Mobilität	14
4.3 Urbane Freiräume	16
4.4 Bildung	18
4.5 Wirtschaft & Arbeit	20
4.6 Soziales	22
4.7 Gesundheit	24
5. Zur methodischen Anwendung: Genderfragestellungen und Gendercheck	26
6. Übergeordnete Politiken als Grundlage des Handelns	28
Quellenverzeichnis / Impressum	30



Vorwort



Das Frauennetzwerk Ruhrgebiet (FNW) arbeitet seit 2002 als informelles Netzwerk von Planerinnen, Gleichstellungsbeauftragten und weiteren Fachfrauen in der Metropole Ruhr mit dem Ziel, die Implementierung und Umsetzung der „Strategie Gender Mainstreaming“ in alle Planungsebenen und im Verwaltungshandeln der Region zu verankern.

Im Juli 2019 war die gemeinsame Veranstaltung des Regionalverbandes Ruhr mit dem Frauennetzwerk Ruhrgebiet und der Universität Dortmund im Rahmen des Projektes ZUKUR „Zukunft Stadt-Region-Ruhr“ der Impulsgeber für die Erarbeitung dieser Veröffentlichung. Sie folgt dem Wunsch der Teilnehmenden nach mehr fachlicher Expertise und methodischen Anregungen zur Implementierung von Gender Mainstreaming in die Transformationsprozesse zum Klimawandel.

Mit dieser Handreichung bringt sich das Frauennetzwerk mit einer Positionierung in die aktuelle Diskussion um die Herausforderungen des Klimawandels ein und behandelt die Aspekte der Klimaresilienz und Klimaneutralität in der Stadt- und Regionalentwicklung aus der Perspektive des Gender Mainstreaming.

Gender Mainstreaming bedeutet, die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Menschen aller Geschlechter bei allen Entscheidungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu berücksichtigen, um so die Gleichstellung der Geschlechter durchzusetzen, wobei „Gender“ das soziale oder psychologische Geschlecht einer Person meint und nicht ihr biologisches. Die beiden Begriffe weisen darauf hin, dass eine Regelung für die Lebenswirklichkeiten aller Menschen unterschiedliche Auswirkungen haben kann, daher „Gender“. Dies gilt für alle Regelungen, nicht nur solche mit einem ausdrücklichen Gleichstellungsziel, daher „Mainstreaming“.

1.

Warum ist die Gender-Perspektive im Zusammenhang mit Klimathemen wichtig?



Der Klimawandel stellt uns schon jetzt – und in Zukunft die nachfolgenden Generationen – vor gewaltige Herausforderungen. Neben dem Natur- und Gesundheitsschutz werden alle Bereiche des gesamtgesellschaftlichen Handelns betroffen sein. Alle Themen müssen eng mit den Zielen der sozialen Gerechtigkeit und Chancengleichheit verknüpft werden.

Klimaschutz, Anpassungsstrategien und -maßnahmen sollten deshalb mit ihren Auswirkungen auf alle Geschlechter und unterschiedliche Sozialgruppen abgeglichen werden. So sind bei allen Entscheidungen angemessene Handlungsstrategien dauerhaft in den Blick zu nehmen.

Den Klimaschutzstrategien und Anpassungsmaßnahmen sollten genderdifferenzierte Analysen und Sozialdaten zugrunde gelegt werden, um eine notwendige Handlungssicherheit bei der Entwicklung räumlicher Maßnahmen zu erlangen, die sozial und chancengerecht sind.

Erst durch eine differenzierte Betrachtung wird deutlich, in welchem hohem Maße gerade Kinder, Frauen und sorgende Personen durch Krisen betroffen und ge-

fährdet sind; und wie wenig Einfluss sie auf der Entscheidungsebene haben, um ihre Situation zu verbessern. Gestaltungsmöglichkeiten und Partizipation an politischen Prozessen sind jedoch Voraussetzungen für Chancengleichheit, nicht zuletzt beim Engagement und Kampf gegen die Auswirkungen des Klimawandels und der Etablierung einer nachhaltigeren Lebensweise.

Das Frauennetzwerk Ruhrgebiet möchte sich mit einer imaginären Alltagsgeschichte (Storytelling), mit umfangreichen Mind-Maps anhand von definierten Kriterien und mit Gender-Fragestellungen in die aktuelle Diskussion um die Herausforderungen des Klimawandels einbringen mit dem Ziel, die Perspektive der Gleichstellung und sozialen Gerechtigkeit zu stärken.

Diese Handreichung soll die Nutzer*innen bei der Erstellung von Klimaaktions- und Handlungsplänen unterstützen und Kriterien für raumstrukturelle Strategien und Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimaanpassung aufzeigen, die die Gender-Perspektive beachten. Sie kann beispielhaft für die kommunale und regionale Ebene eingesetzt werden.

» Ein Abgleich zum Beispiel der Lebensrealität von Frauen und Männern macht Unterschiede deutlich, wie beim:

Einsatz von technischen und ökonomischen Instrumenten

Im privaten Rahmen ist der Einsatz effizienter, teurer Technik auch eine Frage des Geldbeutels. Frauen haben aufgrund ihres oft niedrigeren Einkommens und/oder Altersarmut weniger Wahlmöglichkeiten und bevorzugen weniger kostenintensive Lösungen sowie Änderungen von Lebensstilen und Verhalten.

Konsum- und Mobilitätsverhalten

Frauen zeigen im Rahmen ihrer Versorgungsarbeit eine höhere Bereitschaft, klimaschonende und emissionsärmere Produkte zu kaufen und sind häufig Befürworterinnen und Nutzerinnen umweltschonender Mobilität, umso mehr bei gut ausgebauten Fuß- und Radwegen. Zu wenig bestimmen sie entsprechende Planungen in den Räten und Parlamenten mit.

Gesundheitshandeln

Die gesundheitlichen Auswirkungen und die damit verbundenen Risiken des Klimawandels nehmen Frauen durch die von ihnen geleistete Sorge- und Pflegearbeit sowohl im privaten als auch beruflichen Kontext stärker wahr. Erhöhte klimabedingte Risiken und Gesundheitsschäden erhöhen auch die (Arbeits-)Belastung von Frauen, was die Corona-Pandemie sehr deutlich gemacht hat.

Betrachten der sozioökonomischen Dimension

Zwischen Umweltverschmutzung/-zerstörung durch den Klimawandel und der gesundheitlichen Situation von sozial benachteiligten Gruppen und hier von (armen) Frauen und Kindern besteht ein direkter Zusammenhang. Sie sind einer stärkeren Gefährdung ausgesetzt und bedürfen prioritärer Schutzstrategien.

2.

Positionierung des Frauennetzwerks Ruhrgebiet für eine klimaresiliente und gendergerechte Stadt und Region



Unser Ziel ist es, die Methode des Gender Mainstreaming in die Transformationsprozesse zum Klimaschutz und Klimawandel zu integrieren und bei allen Maßnahmen anzuwenden.

» Wir fordern die kommunalen wie regionalen Akteur*innen dazu auf, die Genderperspektive bei der Erstellung von Klimaaktions- und Handlungsplänen anhand von Sozialdaten und Genderkriterien herauszuarbeiten und zu beachten.

» Wir formulieren den Anspruch an eine integrierte Betrachtung und Handlungsweise im Mainstream für Chancengleichheit, Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Den Rahmen bilden die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, orientiert am „Weltzukunftsvertrag“ und der Agenda 2030. Dazu gehört ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen und Schätzen der Natur sowie eine (Neu-)Gestaltung der Lebensstile. Ziel muss sein, den Lebensraum für zukünftige Generationen zu sichern.

Der Klimaschutz ist nach dem Urteil des Bundeserfassungsgerichts vom 24. März 2021 ein Grundrecht, wie der Gleichheitsgrundsatz und das Recht auf Chancengleichheit. Um die Rechte jüngerer Generationen vor den Gefahren des Klimawandels ab 2031 zu schützen, muss das Bundes-Klimaschutzgesetz nachgebessert werden. Die Verbindung beider Themenfelder ist konsequent, um die begonnenen Umbauprozesse der Städte und Regionen umweltgerecht und sozialverträglich zu gestalten und alle Bewohner*innen gleichberechtigt einzubeziehen. Dabei gilt es, neue Formen der Beteiligung zu unterstützen.

Dazu zählen die Co-Production sowie gemeinsame Gestaltungsprozesse. Co-Production heißt, im Sinne des Ansatzes einer nachhaltigen Stadtentwicklung „Stadt machen“, also die Möglichkeit, Teilhabe für Bürger*innen zu verbessern und neue Strukturen der aktiven Zusammenarbeit zu erproben (Kollaboration).

Unsere gemeinsame Vision ist formuliert im UN Habitat III Deklaration (Auszug):

„Wir teilen die Vision der **Städte für alle**, nach der alle Bewohnerinnen und Bewohner von Städten und menschlichen Siedlungen diese gleichberechtigt nutzen und genießen“; eine Vision „die das Ziel verfolgt, Inklusivität zu fördern und sicherzustellen, dass alle Bewohnerinnen und Bewohner, heute und in der Zukunft, ohne jede Diskriminierung gerechte, sichere, gesunde, frei zugängliche, erschwingliche, resiliente und nachhaltige Städte und menschliche Siedlungen bewohnen und schaffen können, um Wohlstand und Lebensqualität für alle zu fördern. Wir nehmen Kenntnis von den Bemühungen einiger nationaler und kommunaler Regierungen, diese Vision unter der Bezeichnung „Recht auf Stadt“ in ihrer Gesetzgebung, ihren politischen Erklärungen und ihren Statuten zu verankern.“

Wir sehen eine enge Verbindung zu den gemeinwohlorientierten und nachhaltigen Prinzipien der Neuen Leipzig-Charta vom November 2020:

Das Leitdokument Neue Leipzig Charta benennt für eine qualitätsvolle, zeitgemäße Stadtpolitik und Stadtentwicklung in Europa die „**Handlungsdimensionen für eine gerechte, grüne und produktive Stadt**“. Hierfür werden die gerechte Gestaltung der digitalen Transformation sowie Bodenpolitik als Aufgabenfelder benannt. Grundlegende Prinzipien der urbanen Governance sind: die Gemeinwohlorientierung, der integrierte Ansatz, Beteiligung und Koproduktion, die Mehrebenen-Kooperation und der ortsbezogene Ansatz. In den Quartieren sollen bedarfsgerechte raum- und zielgruppenbezogene Handlungsansätze – unter Berücksichtigung der Querschnittsthemen Inklusion, Chancengerechtigkeit, Gesundheit – entwickelt und umgesetzt werden; sie sollen u.a. Experimentierfelder für innovative Ansätze in allen Bereichen des städtischen Lebens werden.

» Das FNW fordert in diesem Kontext dazu auf, dass Klimaschutz- und Gleichstellungsbeauftragte in diese transformativen Prozesse gleichberechtigt einbezogen werden und bietet dazu mit dieser Handreichung und durch ein interdisziplinäres Beratungsangebot seine Unterstützung an.

3. Story telling

Ein ganz normaler Tag im Jahr 2035

Zum Familien-Frühstück gibt es heute Eier von der Rooftop-Farm. Heute sind wir dran mit Eiersammeln und Hühnerfüttern. Unser Sohn Malik hilft mir dabei und noch etwas müde blinzeln wir gedankenvoll in die ersten Sonnenstrahlen, die Kletterbohnen, Kürbisblätter und Tomaten zum Leuchten bringen. Die Bewässerungsanlage gibt ein leises Glucksen von sich und verströmt schon Kühle – angenehm hier oben, denn es wird ein heißer Tag werden. In unserem genossenschaftlichen Mehrgenerationen-Haus leben drei Familien, eine Alten-WG mit Oma Anne und drei ihrer Freund*innen, vier Studierende aus verschiedenen Ländern und auch die zwei Single-Apartments und vier Sozialwohnungen waren schnell vergeben. Die Nähe zum Co-Working-Haus in der Nachbarstraße war wohl sehr verlockend. Auch unsere gemeinsamen Grillabende auf dem Dach oder im grünen Hof sind sehr beliebt. Heute bringt mein Partner Rasheed auf dem Weg zur Arbeit unsere 4-Jährige Lina in die Kita. Malik ist heute mit mir noch eine Stunde im Homeoffice und darf gleich die lang ersehnte Puppenküche ausprobieren, die er gestern zum Geburtstag bekam. Der 9-Jährige wird nachher von einem Nachbarvater zusammen mit anderen Kindern aus seiner Klasse abgeholt. Dann fahren sie zusammen mit ihren Rädern im Verband über die Fahrradstraße zur Schule und freuen sich diebisch, falls sich zufällig noch ein altmodisches Auto mit einem gestressten Einzelfahrer ins Viertel verirrt hat, der sich dann geduldig hinter dem Kinder-Fahrrad-Pulk einreihen muss. Da wird schon mal eine extra breite Schlangenlinie mit Kunststück ge-

fahren und die Omas und Opas im Café auf dem Platz an der Kirche applaudieren vergnügt und winken. Im Schatten der großen Bäume auf dem Platz genießen sie ihren Morgenkaffee mit den Nachbar*innen. Dann machen sich drei von ihnen auf in den Gemeinschaftsgarten an der Bachstraße. Neugierige Schüler*innen aus der Hauptschule haben sie eingeladen. Heute wollen die Oldies den staunenden Youngsters ihre bewährtesten Einweck- und Fermentier-Rezepte verraten. Letzte Woche war die Klasse so produktiv, dass sie sogar noch einiges im Sozial-Laden verschenken konnte. Die Rezepte werden im Stadtteil-Magazin veröffentlicht. Mit der „Viertel-App“ wird über das beste abgestimmt und beim nächsten Stadtteilstfest werden Ernte und die neuesten Marmeladen ausgetauscht und verteilt. Ob die afrikanische IT-Spezialistin wieder so köstliche Pasteten von ihrem Mann mitbringt? Bevor Rasheed und Lina starten, holen sie bei unserer Concierge Yokiko, die nebenbei eine Fahrradwerkstatt betreibt, den frisch reparierten Fahrradanhänger ab. Yokiko erklärt: „War kein Problem, nur die Speichen auf der einen Seite waren etwas verzogen, daher das Geräusch“. Der Anhänger steht glänzend und frisch geputzt im Fahrradraum im Erdgeschoss des Hauses neben dem bewährten, bunt bemalten Lastenrad unserer Hausgemeinschaft. Lina ist fasziniert, will wissen, wie Yokiko die Speichen wieder geradegemacht hat und lässt sich erst zum Aufbruch überreden, nachdem Yokiko versprochen hat, ihr heute Abend das Spezialwerkzeug dafür zu zeigen. Bestimmt wird sie mal Maschinenbauerin. Rasheed hat heute noch

ein Meeting in der Nachbarstadt, wird den Anhänger im Fahrradparkhaus an der Kita unterbringen und dann mit Bus und Bahn weiterfahren. Dafür hat er zwar eine praktische App, die ihm die besten Verbindungen anbietet, aber der Takt ist ohnehin so kurz, dass er einfach, wann auch immer, zur Haltestelle gehen kann. Das Fahrrad passt in die Extra-Plattform der neuen Ziehharmonika-Busse und ins großzügige Radabteil der Stadt-Bahn. Eine Zeitlang gab es am Kirchplatz eine Mobilitätsberatung, aber die brauchte bald niemand mehr, weil Ticketkauf und Routenplanung kinderleicht sind. Malik hat es bereits in der Schule gelernt. Die Klasse macht mehrmals im Jahr ÖPNV-Rallyes durch die Stadt – begleitet von einem Forschungsprojekt der Uni, das prüft, ob das Verkehrssystem jetzt für alle Alltagssituationen und Lebensumstände tauglich ist. Die Stadt hat diese Evaluation in Auftrag gegeben als der Stadtteil zum Modellquartier für nachhaltiges und diverses Stadtleben umgebaut wurde. Zur Mittagspause gehe ich heute im Co-Working-Café vorbei. Ich brauche noch einen Tipp für eine neue Sportgruppe. Tatsächlich weiß Carl aus Schweden Rat. Er baut hier übrigens gerade ein Start-Up für insektenfreundliche Leuchtmittel auf. Sein erster Auftrag kommt von der Stadt. Die ersten Lampen stehen schon an der Unterführung, erzählt er. Begeistert begleitet er mich auf dem Weg zum Optikladen und zeigt sie mir. „Wunderbar!“ sage ich. Bisher fand ich diese Ecke an der Unterführung immer sehr unangenehm. Bin gespannt, wie meine Freund*innen und ich das neue Lichtdesign finden werden. Beim Skatabend am Donnerstag wird es meistens spät.

Nachdem ich meine neue Brille abgeholt habe, besuche ich zu Fuß noch eine Kundin, um ihr die neu programmierten Funktionen ihrer Website direkt zu erklären. Nach drei Stationen mit dem E-Bus bin ich dann an der Kita, um Lina und den Anhänger einzusammeln. Ich nehme dafür ein Leihfahrrad, der Anhänger passt in die Universalkupplung. Rasheeds Sport ist heute eine Radtour nach Hause. Über den kreuzungsfreien Radschnellweg braucht er nur 20 Minuten bis zur Schule und kann am Nachmittag die Kinderschar wieder nach Hause begleiten. Seit wir beide Teilzeit arbeiten, können wir nachmittags mit den Kindern immer noch etwas unternehmen oder in Ruhe gemeinsam die Hausarbeit machen, während die Kinder in Sichtweite im grünen Hof spielen. Auch Oma Anne hat ein Auge auf sie und weiß immer ein spannendes Rätsel. Während Rasheed Lina noch eine Geschichte vorliest – ich glaube, es geht um eine Astronautin – darf Malik mit mir nochmal nach den Hühnern schauen. Sein Freund Cem winkt vom Nachbardach, wo er gerade mit seinem Onkel und seiner Cousine Okraschoten pflückt. Der herrliche Sonnenuntergang beschließt einen schönen Tag in unserer Stadtregion.

„Unser Stadtteil ist Modellquartier für nachhaltiges und diverses Wohnen...“



4.

Mind-Maps: die klimaresiliente und gendergerechte Stadt und Region – Gender Main- streaming im Blick



Die nachfolgenden Mind-Maps entstanden als methodischer Ansatz, der die Diskussionen zum Thema „Klima & Gender“ im Frauennetzwerk begleitet hat. Sie können im kommunalen und regionalen Handeln oder Planen herangezogen und weiterentwickelt werden; sie liefern Kriterien und sind auch „Ideenpool“.

Einen ersten Gesamtüberblick vermittelt das erste Schaubild. **Den Kern bildet die klimaresiliente und gendergerechte Stadt und Region.** Orientiert an HABITAT III („Städte für alle“) sind wichtige Rahmenbedingungen ringförmig angeordnet benannt:

- > Soziale Teilhabe
- > Gerechtigkeit und Chancengleichheit
- > Partizipation für alle Bürger*innen plus neue Beteiligungsformen, wie Co-Production
- > Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen auf der Zielgeraden zur Klimaneutralität der Städte/ Kommunen und der Region.

Das Modell „**Stadt der kurzen Wege**“ konzentriert die Funktionen Wohnen, Grün/Erholung, Versorgung/ soziale Infrastruktur und Arbeiten auf „starke“ Stadt-

quartiersebenen und schafft gute Rahmenbedingungen für das Klima und auch mehr Gender- und Chancengerechtigkeit, zum Beispiel:

- > durch Energie- und CO₂-Einsparungen bei verringerten Mobilitätsanforderungen, höhere Anteile des Rad- und Fußverkehrs, Zeit für ökologisches Engagement
- > durch bessere Chancen für flexible Arbeitszeitmodelle, neue, gerechte Familienmodelle und Rollenzuschreibungen sowie mehr soziale Teilhabe.

Außen angedockt sind im ersten Schaubild die Sektoren (Teilaspekte) der Stadt- und Regionalentwicklung und Planung, die sich jeweils an Klima- und Genderanforderungen und -kriterien orientieren:

- **Wohnen und Bauen**
- **Mobilität**
- **Urbane Freiräume**
- **Bildung**
- **Wirtschaft und Arbeit**
- **Soziales**
- **Gesundheit (Public Health)**

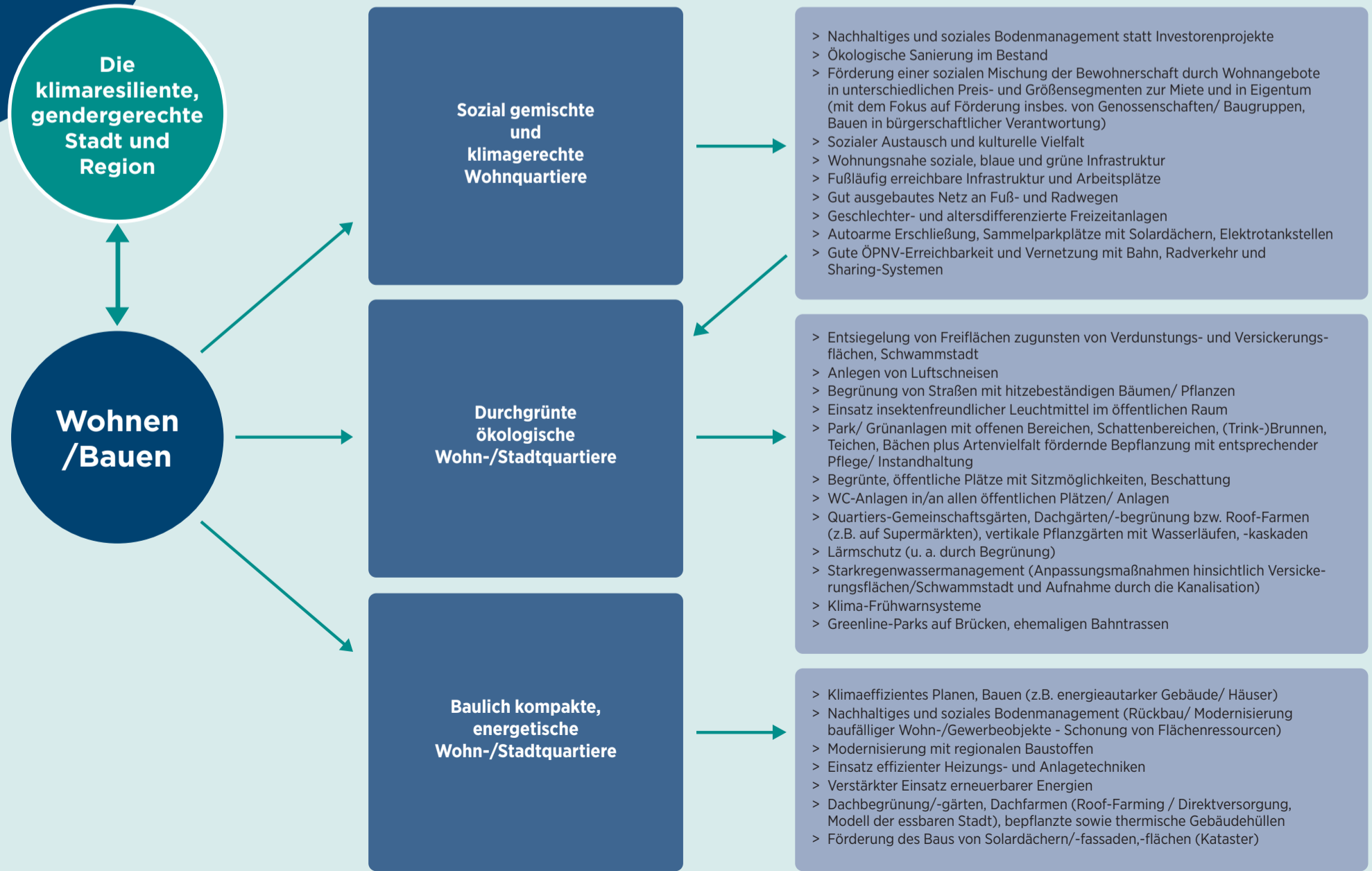
Durch Klima- und Genderchecks sind sektorale Ziele und Maßnahmen zu prüfen, um negative Auswirkungen auf Menschen und Natur, Fehlentwicklungen bei den Nachhaltigkeitszielen sowie ungerechte Konzepte oder Diskriminierung zu vermeiden. Auch in den Bereichen Bildung, Soziales und im Bereich Wirtschaft/ Arbeit – gemeint ist eine nachhaltige, sozial gerechte Wirtschaft und faire Arbeitsmärkte – können wichtige Beiträge zur klimaresilienten und gendergerechten Stadt/Region erzielt werden.

Während bereits die erste Grafik deutlich macht, dass die Sektoren miteinander in Beziehung stehen, zeigen die Inhalte der folgenden Mind-Maps, dass sich Anforderungen durchaus überschneiden. Dies macht die Notwendigkeit und Methodik des integrierten Planens und Handelns deutlich!



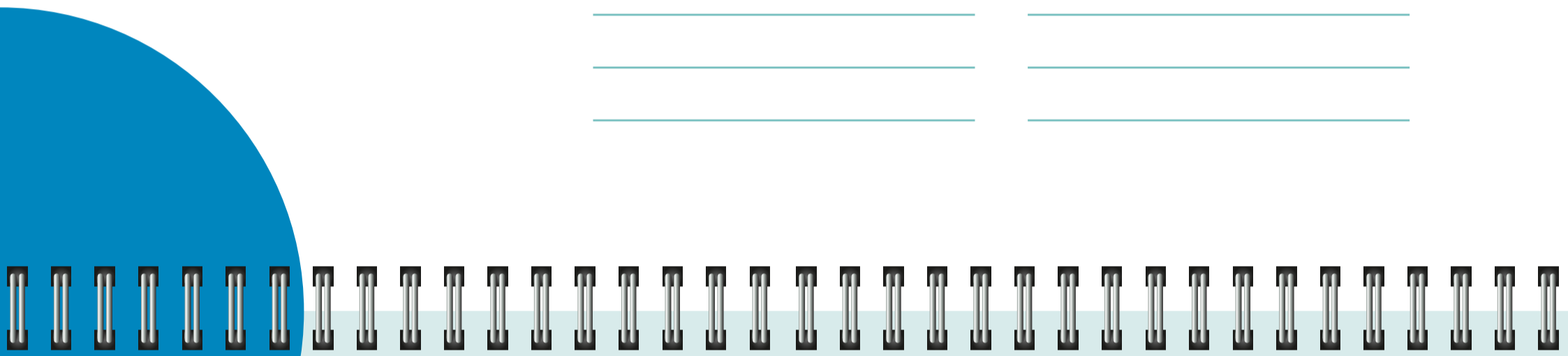
4.¹

TEILASPEKT: Wohnen & Bauen



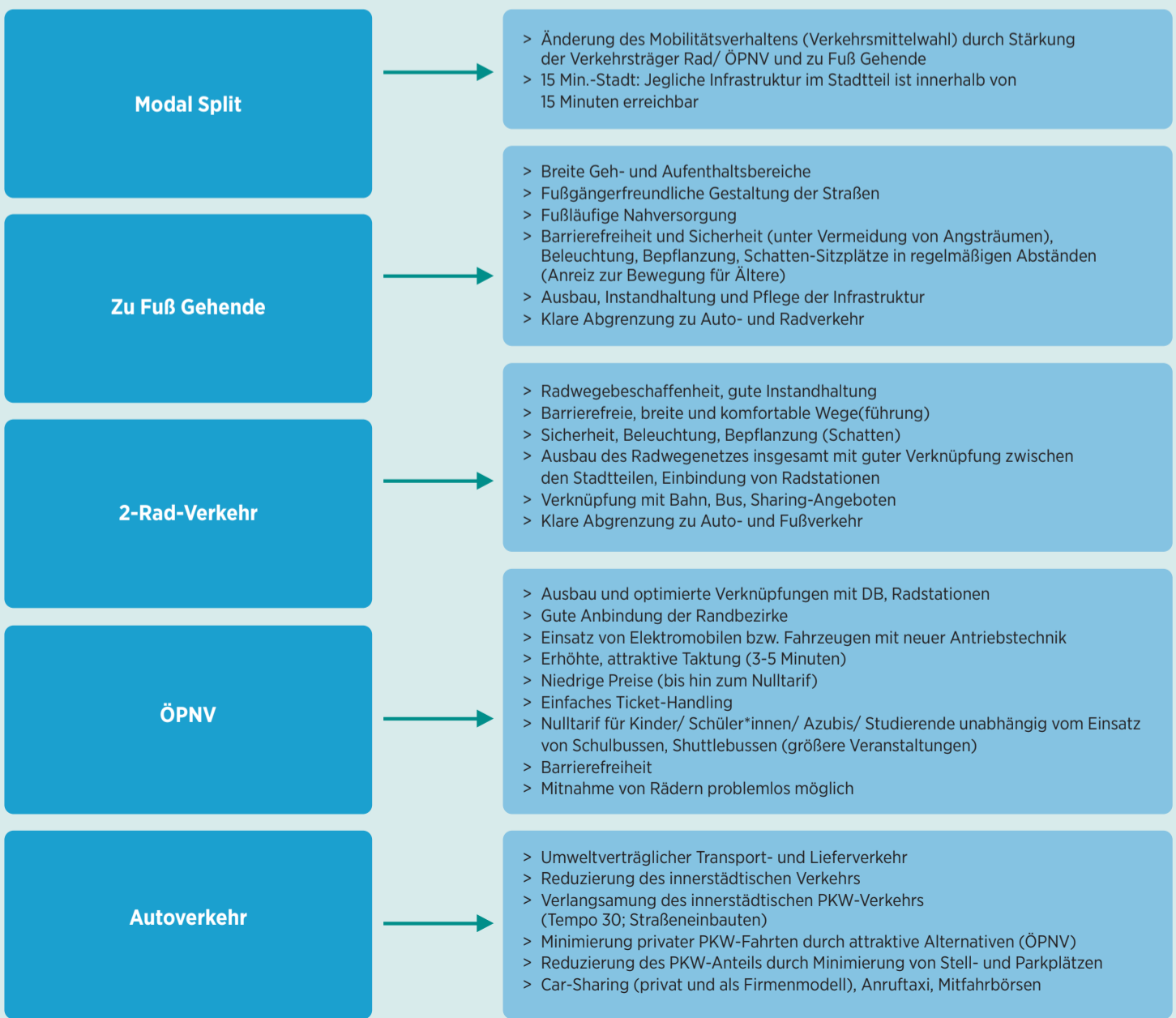
4.²

TEILASPEKT: **Mobilität** Alltagsmobilität



Die klimaresiliente, gendergerechte Stadt und Region

Mobilität



4.4

TEILASPEKT: **Bildung**

Die klimaresiliente, gendergerechte Stadt und Region

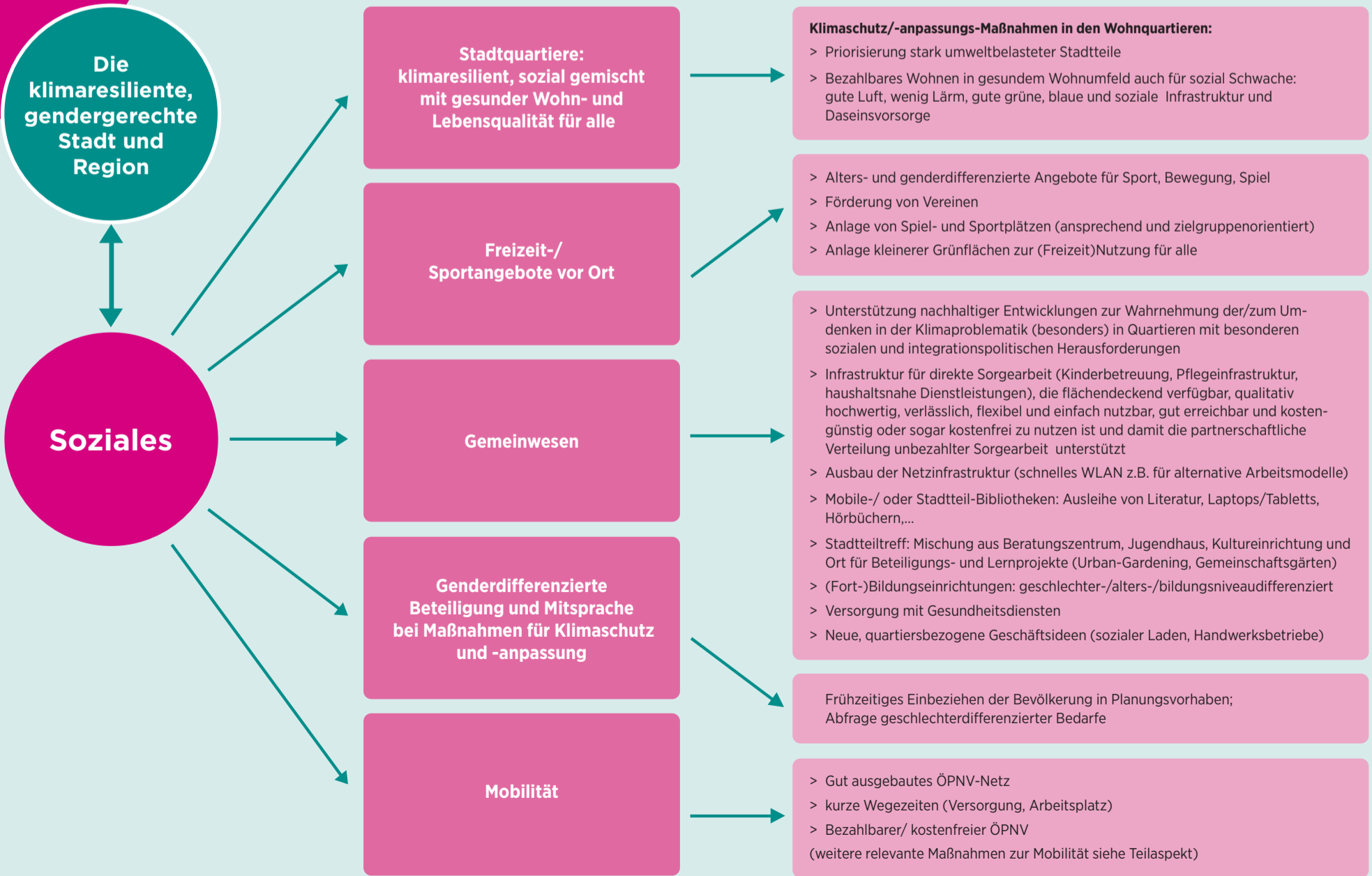
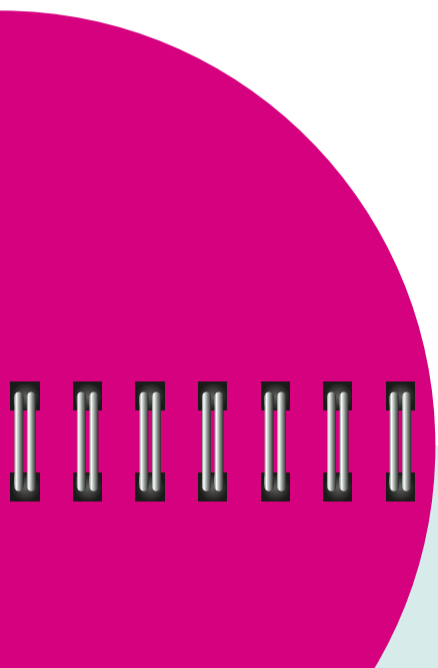
Bildung

- Aufklärung der Bevölkerung gemäß Klimaschutzgesetz**
(Informationen zu Zielen, notwendigen und möglichen politischen und privaten Maßnahmen)
- Informationen zum Klimawandel-Alltag** (Zusammenhänge und Infos, z.B. zu effizienter Mobilität und ressourcenschonender Ernährung)
- Neben lokalen Klimaschutzkonzepten auch lokale Entwicklung/ Umsetzung von Klimabildungskonzepten**
- Partizipation von Kindern, Jugendlichen, Zivilgesellschaft (Co-Production)**
aktiv durch Aktionen, Veranstaltungen, Wettbewerbe, Treffpunkte für Austausch und Koordination von Aktionen, Workshops usw. ernst meinen und möglich machen
- Wettbewerbe, Zertifizierungen und Preise für Schulen für klimagerechte Projekte bzw. klimagerechtes Handeln** (Schulgärten, fleischlose Kinentage, Klima-Projektwoche, klimagerechte Schulaktivitäten), **dabei auf Nachhaltigkeit achten**
- Einrichtung von Förderprogrammen für Bildung, nachhaltige Entwicklung und für relevante Forschungsvorhaben**
- > Im Kindergarten spielerisch/in der Schule als „Unterrichtsfach“ zukunftsrelevante Themen und verschiedene Lebensmodelle (klischeefrei!) zu gleichstellungs- und klimarelevanten Fragen vermitteln/behandeln** und damit mittel-/langfristig soziale Normen in beiden Themenfeldern ändern
- > Gleichstellungsorientierte Berufsberatung**
- > Frauen in MINT - Berufen:**
Voraussetzung dafür ist die klischeefreie Änderung von Rahmenbedingungen
- > Männer in Kindergärten, Grundschulen und Pflegeberufen:**
Voraussetzung dafür ist die klischeefreie Änderung von Rahmenbedingungen
- > Angemessene Bezahlung**

Das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- u. Verbraucherschutz NRW stellt einen Leitfaden zur „Bildung im kommunalen Klimaschutz“ zur Verfügung!

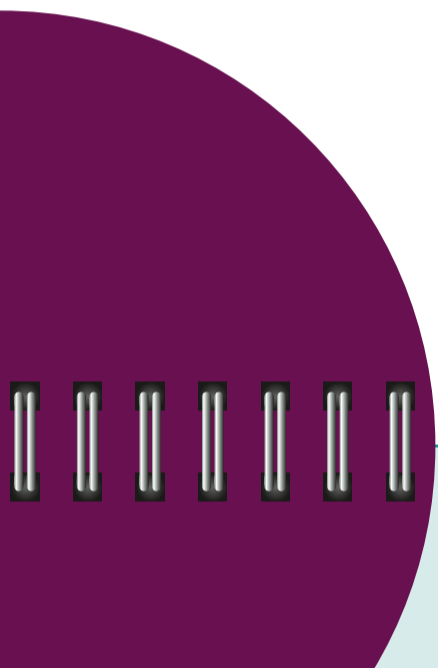
4.⁶

TEILASPEKT: Soziales



4.⁷

TEILASPEKT: Gesundheit in der Stadt



Die klimaresiliente,
gengerechte
Stadt und
Region

Gesundheit

**Gesundheit und Vorsorge
als Thema der Stadtplanung:**
Verbesserungen der gebauten
(physisch-materiellen)
sowie sozioökonomischen
und kulturellen Umwelt für alle,
z.B. Hitzeaktionsplanung

**Physische und
psychische
Belastungen**

Analyse der Bevölkerungsstruktur

Bauliche Umwelt und Klima als Gesundheitsdeterminanten
(Maßnahmen dazu siehe Teilaspekt Wohnen und Bauen)
Gesundheitsgefahren im Besonderen bei städtebaulicher Dichte; Identifizierung besonders belasteter Lagen (Kleinräumigkeit, hoher Versiegelungsgrad, wenig Frischluft, Tal- oder Kessellage): GIS-basierte Analysen von Stadträumen und Gesundheitsmonitoring der dort Wohnenden

Sozioökonomische Umwelt
> Umweltqualität kann hinsichtlich Art und Ausmaß der sozialen Lage variieren
> sozial ungleich verteilte Vulnerabilität (Empfindlichkeit) von Personen gegenüber Umweltexpositionen

Kulturelle Umwelt
Beispiel Migration: Anpassungserfordernisse an neue/unbekannte räumliche und klimatische Faktoren

Besonders belastete Zielgruppen → **Kranke** **Kinder** **alte Menschen**
Besondere Belastung durch Extremwetterereignisse

Vulnerable Gruppen → Menschen, die in mit Schadstoffen (hoch) belasteten Stadtvierteln leben, Alleinerziehende, Menschen mit Care-Aufgaben (Aufenthalt im häuslichen Umfeld erforderlich), Arme, Obdachlose

Gesundheitliche Beeinträchtigungen durch: Hitze, Luftschadstoffe, verunreinigtes Trinkwasser, Pollen, neue Gesundheitsgefahren (Viren)

Physisch: Infektionen, Verletzungen, Tod

Psychisch: Stress, Angstzustände, Traumata, Depressionen

5.

Zur methodischen Anwendung: Genderfragestellungen und Gendercheck



» Wie in allen Mind-Maps dargestellt, gehört zur klimaresilienten und gendergerechten Stadt – neben dem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen – die soziale Teilhabe, Gerechtigkeit und Partizipation der Stadtbevölkerung – explizit unter der Beteiligung von Frauen. Darüber hinaus sind für die Planungspraxis genderspezifische Fragestellungen zum Thema Klimaschutzplanung und Klimaschutzanpassung zu entwickeln, die als eine Art Prüfschema für alle Aspekte angewandt werden können:

Repräsentanz, neue Beteiligungsformen und Co-Production

- > Wird frauenspezifisches Klimaschutz-Wissen in allen genannten Sektoren der Stadt- und Regionalplanung – auch bei den Themen Versorgung, Ernährung, nachhaltige Lebensstile etc. – in die Klimaschutzplanungen einbezogen und genutzt?
- > Wird bei der Beteiligung der Wohnbevölkerung darauf geachtet, dass Bürger*innen aktiv eingebunden, für den Klimaschutz motiviert und gewonnen werden?
- > Werden die Interessen unterschiedlicher Ziel- und Altersgruppen berücksichtigt?

- > Wie ist der Zugang für unterschiedliche Personengruppen gewährleistet?
- > Wird so moderiert, dass allen Gehör für ihre Sichtweisen geschenkt wird?
- > Werden Frauenorganisationen/Netzwerke gezielt angesprochen und eingebunden?
- > Werden relevante Gremien im Rahmen der Klimaschutzplanung/Klimaschutzanpassung – orientiert am Landesgleichstellungsgesetz NRW (§ 12) – geschlechterparitätisch besetzt?

Analyse

- > Welche differenzierten Daten (genderdifferenziert, soziale Lage) liegen zu einem Thema/Planungssektor vor bzw. welche Daten fehlen?
- > Sind Frauen und Männer durch andere Lebens- und Arbeitsbedingungen von einer geplanten Maßnahme unterschiedlich betroffen?
- > Wie wirken sich die Maßnahmen auf verschiedene Personengruppen aus?
- > Werden Ungleichheiten abgebaut?
- > Wird die zunehmende Vielfalt an Lebensformen für die Organisation eines klimagerechten Alltags mitgedacht (Wer trägt Verantwortung und Belastungen?)?

» Beispielhafte Fragestellungen zu den Sektoren:

Wohnen/Bauen

- > Wie werden Bedarfe und Lebenslagen der Bürger*innen zum Thema Wohnen/Bauen geschlechterspezifisch und inklusiv ermittelt, auch im Hinblick auf den Klimaschutz?
- > Werden die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse bei der Gestaltung gleichermaßen erfasst?

Mobilität

- > Wie werden Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen in Mobilitäts- und Verkehrsplanungsprozesse chancengerecht eingebunden (Familien, Senior*innen, Berufstätige, Menschen mit Behinderung...)?
- > Wird bei der Verkehrsentwicklungsplanung der mobile Alltag aller Gruppen differenziert betrachtet?

Urbaner Freiraum

- > Werden bei der klimaresilienten Umgestaltung der Grün- und Freiräume (Erholung, Spiel, Sport) die unterschiedlichen Bedürfnisse der Geschlechter differenziert berücksichtigt?
- > Wie werden die inklusiven Anforderungen in der Freiraumentwicklung ermittelt und beachtet?

Bildung

- > Können Bildungsstätten vom Wohnquartier aus gut erreicht werden?
- > Gibt es Qualifizierungsangebote im Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“?

Wirtschaft und Arbeit

- > Gibt es eine umweltgerechte Anbindung und möglichst kurze Wege zwischen Wohn- und Arbeitsort?
- > Wird durch Maßnahmen zur klimaresilienten Stadt die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit für Frauen und Männer erleichtert (oder erschwert)?

Soziales

- > Wird mit der Maßnahme/dem Projekt soziale Gerechtigkeit gefördert?
- > Wie müssen Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen gestaltet werden, damit sie sozial benachteiligten Gruppen und Menschen mit niedrigem Einkommen zugutekommen?

Gesundheit

- > Wird beim Gesundheitsschutz und bei gesundheitlichen Auswirkungen auf geschlechterspezifische Unterschiede geachtet?
- > Werden die Kompetenzen von Frauen im Gesundheitsbereich für die Vorsorge und Klimaanpassung nachgefragt?

» Solche Fragestellungen zeigen einen methodischen Weg zur Implementierung von Gender Mainstreaming beim Thema Klima & Gender auf und ermöglichen mehr Transparenz zugunsten der Chancengerechtigkeit. Durch die konsequente Anwendung solcher „Genderchecks“ werden Maßnahmen sowohl effizient gestaltet und die Mittel fair vergeben, als auch die Qualität und Wirksamkeit des öffentlichen Handelns gesteigert!

6.

Übergeordnete Politiken als Grundlage des Handelns



» **Nachhaltigkeitspolitik/Nachhaltigkeitsziele:** Die 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030, die Sustainable Development Goals (SDGs), richten sich an alle: die Regierungen weltweit, aber auch die Zivilgesellschaft, die Privatwirtschaft und die Wissenschaft. Diese Ziele sind: *1. keine Armut; 2. kein Hunger; 3. Gesundheit und Wohlergehen; 4. hochwertige Bildung; 5. Geschlechtergleichheit; 6. sauberes Wasser; 7. bezahlbare und saubere Energie; 8. menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum; 9. Industrie, Innovation und Infrastruktur; 10. weniger Ungleichheiten; 11. nachhaltige Städte und Gemeinden; 12. nachhaltige/r Konsum und Produktion; 13. Maßnahmen zum Klimaschutz; 14. Leben unter Wasser; 15. Leben an Land; 16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen; 17. Partnerschaften zum Erreichen der Ziele.* Im Jahr 2015 hat die Weltgemeinschaft die Agenda 2030 verabschiedet. Sie ist ein Fahrplan für die Zukunft. Mit der Agenda 2030 will die Weltgemeinschaft weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglichen und dabei gleichsam die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahren. Dies umfasst ökonomische, ökologische und soziale Aspekte. Alle Staaten sind aufgefordert, ihr Tun und Handeln danach auszurichten. www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitsziele

» **Die Neue Leipzig-Charta** wurde am 30. November 2020 im Rahmen eines informellen Minister*innen-treffens in Leipzig von den zuständigen europäischen Minister*innen verabschiedet. Sie ergänzt die Leipzig Charta von 2007 und reagiert auf die drängenden, globalen Herausforderungen für eine zeitgemäße Stadtpolitik in Europa und Deutschland (einer der ersten Staaten, die klimaneutral werden wollen). Die Neue Leipzig-Charta ist auf die Stärkung des Gemeinwohls ausgerichtet; Stadtentwicklung wird als Gemeinschaftswerk aller Akteur*innen verstanden (gemeinsam Entscheidungen treffen und „koproduktiv“ die Stadt/Gemeinde gestalten). Nur eine Stadtpolitik, die diesen Zielen folgt, ermöglicht die zukunftsfähige Transformation von Städten und Gemeinden in den Dimensionen: die gerechte, grüne und produktive Stadt. Weiter heißt es: **Die gerechte Stadt** „gewährleistet Chancengleichheit und Umweltgerechtigkeit für alle, unabhängig von Geschlecht, sozioökonomischem Status, Alter und Herkunft... lässt niemanden außen vor. Sie bietet jeder und jedem die Möglichkeit, sich in die Gesellschaft zu integrieren.“ www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/neue-leipzig-charta

» **Karlsruher Urteil 29.04.2021** zum Klimaschutzgesetz von 2019 erklärt Teile für verfassungswidrig: Das Bundesverfassungsgericht hatte nach Verfassungsbeschwerden von überwiegend jungen Klimaschutz*innen entschieden, dass die Bundesregierung das Klimaschutzgesetz nachbessern muss, um die Freiheitsrechte jüngerer Generationen zu schützen. Es fehlen ausreichende Vorgaben für die Emissionsminderung ab 2031, denn das geltende Gesetz sieht nur Maßnahmen bis 2030 vor. Damit würden die Gefahren des Klimawandels auf Zeiträume danach und damit zu Lasten der jüngeren Generation verschoben. Die Richter verpflichten den Gesetzgeber, bis Ende 2022 die Reduktionsziele für die Zeit nach 2030 genauer zu regeln. Karlsruher Urteil zum Klimaschutz: BVerfG, Beschluss des Ersten Senats vom 24. März, 2021. www.bverfg.de/e/rs20210324_1bvr265618.html

» **Eine Union der Gleichheit: Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter 2020- 2025** Gender Mainstreaming und eine intersektionelle Perspektive in der EU-Politik. Beispielsweise können sich bevorstehende politische Maßnahmen [...] auf Frauen anders auswirken als auf Männer. [...] Frauen und Männer sind von umweltpolitischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels (Frauen haben weniger Möglichkeiten, wenn sie Klimaflüchtlinge sind), vom Übergang zu sauberen Technologien (mehr Frauen sind von Energiearmut betroffen) und vom emissionsfreien Verkehrswandel (Frauen nutzen häufiger öffentliche Verkehrsmittel) nicht in gleichem Maße betroffen. Der Berücksichtigung der Geschlechterdimension kann daher eine zentrale Rolle zukommen, wenn es darum geht, das Potenzial dieser Maßnahmen voll auszuschöpfen. www.frauenrat.de/wp-content/uploads/2020/03/gender-equality-strategy-2025_de.pdf

» **Klimaschutzgesetz NRW**, Begründung zum Klimaschutzgesetz NRW, Punkt H: „Das Klimaschutzgesetz und die mit ihm verbundenen Maßnahmen können Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen und Männern haben. Diese gilt es im Rahmen der Entwick-

lung des Klimaschutzplans zu überprüfen und gegebenenfalls zu berücksichtigen...“ www.klimaschutz.nrw.de/fileadmin/Dateien/Download-Dokumente/Sonstiges/210309_KSG-Entwurf.pdf

» **Klimaschutzplan NRW/ Seite 263; Gender Mainstreaming:** Die Landesregierung verfolgt das Querschnittziel einer geschlechtergerechten Gesellschaft. Die Umsetzung des Klimaschutzplans kann Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen und Männern haben. Durch entsprechende Einbindung von mit dem Thema befassten Gruppen und Institutionen in Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Erstellung des Klimaschutzplans wurde dies bei der Entwicklung des Klimaschutzplans gewährleistet. Auch bei der konkreten Ausgestaltung und Umsetzung der Maßnahmen sowie bei der Umsetzung des Klimaschutzplans insgesamt wird die Landesregierung mögliche geschlechterspezifische unterschiedliche Wirkungen beachten, um gegebenenfalls frühzeitig gegensteuern zu können und etwaige Benachteiligungen zu vermeiden. Klimaschutzplan NRW: www.mindenluebbecke.de/media/custom/1891_3982_1.PDF?1474442634

Quellenverzeichnis

Literaturangabe ...TEXTE 30/2020 Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit:

Interdependente Genderaspekte der Klimapolitik. Gendergerechtigkeit als Beitrag zu einer erfolgreichen Klimapolitik: Wirkungsanalyse, Interdependenzen mit anderen sozialen Kategorien, methodische Aspekte und Gestaltungsoptionen Abschlussbericht von Forschungskonsortium: Meike Spitzner (Projektleitung) Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Wuppertal PD Dr. Diana Hummel, Dr. Immanuel Stieß

ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt a.M. Gotelind Alber, Ulrike Röhr Gender CC - Women for Climate Justice e. V., Berlin Im Auftrag des Umweltbundesamtes

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2020-02-06_texte_30-2020_genderaspekte-klimapolitik.pdf

Eine gute Zusammenfassung bietet folgender Aufsatz: **Ulrike Röhr und Gotelind Alber: GENDER Heft 2 | 2018, S. 112-127**

<https://www.budrich-journals.de/index.php/gender/article/view/31360>

Bundestagsanfrage: Klimagerechtigkeit und Geschlechtergerechtigkeit

- Umsetzung des Gender Action Plan, Verankerung einer gendergerechten Klimapolitik auf der UN-Klimakonferenz in Kattowitz COP24 und Förderung von Frauen in der Gestaltung nationaler und internationaler Klimapolitik.

Bundestagsdrucksache

<https://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/19/060/1906068.pdf>

Gesetz zur Einführung eines Bundes-Klimaschutzgesetzes und zur Änderung weiterer Vorschriften vom Jahrgang 2019 Teil I Nr. 48, ausgegeben zu Bonn am 17. Dezember 2019, 2513

https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl119s2513.pdf%27%5D__1591779145904

Fundstelle: Deutsches Klimavorsorgeportal (verweist auf zahlreiche Beispiele)

https://www.klivoportal.de/DE/Home/home_node.html

Klimaschutzgesetz Nordrhein-Westfalen

Neufassung des Klimaschutzgesetzes Nordrhein Westfalen: Am 1. Juli 2021 hat der Landtag der Novellierung des Klimaschutzgesetzes aus dem Jahre 2013 zugestimmt. Kern sind zusätzliche Klimaschutzzwischenziele für die Jahre 2030 und 2040 und das Ziel der Treibhausgasneutralität bis zum Jahr 2045.

https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=2&gld_nr=7&ugl_nr=7129&bes_id=46232&aufgehoben=N&menu=1&sg=0

Klimaschutzplan NRW

https://www.klimaschutz.nrw.de/fileadmin/Dateien/Download-Dokumente/Broschueren/klimaschutzbericht_nrw_151201.pdf

Europa - Europäische Kommission

https://ec.europa.eu/clima/index_de
https://ec.europa.eu/clima/policies/strategies_de

Wuppertal Institut

<https://wupperinst.org/>
<https://wupperinst.org/themen/klima/>

Deutsches Klimakonsortium

Erläuterung des Klimawandels und Onlineseminare
<https://www.deutsches-klima-konsortium.de/de/startseite.html>

Scientists 4 future

Zahlreiche Informationen und weiterführende Fundstellen
<https://www.scientists4future.org/stellungnahme/stellungnahme-de/>

Klimaneutrales Deutschland 2045

Wie Deutschland seine Klimaziele schon vor 2050 erreichen kann.
[A-EW_209_KNDE2045_Zusammenfassung_DE_WEB.pdf \(agora-energiewende.de\)](https://www.agora-energiewende.de/WEB.pdf)

Bei Verwendung gilt als Quellenangabe die vollständige URL mit Datum und Zeitangabe des Downloads.

Impressum:

Frauenetzwerk Ruhrgebiet
in Kooperation mit der
Gleichstellungsstelle des RVR
c/o Frauenetzwerk Ruhrgebiet/
Geschäftsstelle FNW

Regionalverband Ruhr
Kronprinzenstraße 35
45128 Essen

An der Erstellung der Handreichung haben Wissenschaftlerinnen, Planerinnen und die Gleichstellungsstellen der Städte Duisburg, Bochum, Mülheim an der Ruhr und Recklinghausen mitgewirkt.

Wir bedanken uns für die Unterstützung der Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten NRW.

**Das Frauennetzwerk
im Internet:**

<https://www.rvr.ruhr/politik-regionalverband/ueber-uns/gleichstellung/frauennetzwerk/>



Frauennetzwerk Ruhrgebiet
in Kooperation mit der
Gleichstellungsstelle des RVR
c/o Frauennetzwerk Ruhrgebiet/
Geschäftsstelle FNW

Regionalverband Ruhr
Kronprinzenstraße 35
45128 Essen

1. Auflage 2022